

Bindung

Definition:

Bindungsverhalten ist ein angeborenes Instinktverhalten, das wesentliche biologisch fundamentierte Reaktionssysteme wie Saugen, Weinen, Lächeln, Anklammern, Nachfolgen bzw. Suchen beinhaltet. (Bowlby 1958).

Die Qualität der Bindung kann sehr unterschiedlich sein. Sie wird entscheidend von der Feinfühligkeit der Bindungsperson (anfangs zumeist Mutter oder Vater) beeinflusst.

Es gibt vier verschiedene **Bindungsstile**:

Bindungsstil A: unsicher-vermeidend

- Kind zeigt kein Vertrauen in Unterstützung der Bezugsperson, erwartet Zurückweisung von ihr
- kein Austausch über (negative) Gefühle möglich
- starke Anpassung an äußere Erwartungen
- emotionale (Pseudo-) Unabhängigkeit: hohes Explorationsverhalten
- selbstbezogener Umgang bei Belastungen

Bindungsstil B: sicher, balanciert

- offener Austausch über Gefühle
- kompromissbereit bei Konflikten
- beziehungsbezogen und autonom
- ausgewogenes Verhältnis zwischen Explorations- und Bindungsverhalten
-

Bindungsstil C: ambivalent-unsicher

- Übersteigter Gefühlsausdruck
- wenig kompromissbereit
- emotionale Abhängigkeit
- wenig selbst-verantwortlich bei Belastungen

Bindungsstil D: desorientiert, desorganisiert

Furcht als stetige Beziehungserfahrung

- Furcht vor der Bindungsperson (Interaktionserfahrung sehr unterschiedlich und verwirrend fürs Kind)
- Furcht der Bindungsperson (Es wird von einem unverarbeiteten Trauma der Bindungsperson ausgegangen).

Bindungsstörungen nach ICD 10: F 94.1 / F 94.2

Diagnostische Kriterien der reaktiven Bindungsstörung des Kindesalters (F 94.1)

- Beginn vor dem fünften Lebensjahr
- deutlich widersprüchliche oder ambivalente soziale Reaktionen in verschiedenen sozialen Situationen (mit Variationen von Beziehung zu Beziehung)
- emotionale Störung mit Verlust emotionaler Ansprechbarkeit, sozialem Rückzug, mit aggressiven Reaktionen auf eigenes Unglücklichsein oder das anderer und/oder ängstliche Überempfindlichkeit
- Nachweis, dass soziale Gegenseitigkeit und Ansprechbarkeit möglich ist, und zwar durch Elemente normalen Bezogenseins in der Interaktion mit gesunden Erwachsenen
- Nicht-Erfüllung der Kriterien für eine tiefgreifende Entwicklungsstörung (F 84)

Diagnostische Kriterien der Bindungsstörung des Kindesalters mit Enthemmung (F 94.2) nach ICD-10

- a. Diffuse Bindungen als ein anhaltendes Merkmal während der ersten fünf Lebensjahre (nicht notwendigerweise bis in die mittlere Kindheit andauernd). Die Diagnose fordert ein relatives Fehlen selektiver sozialer Bindungen mit
 1. der normalen Tendenz, beim Unglücklichsein Trost bei anderen zu suchen,
 2. abnormer (relativer) Wahllosigkeit bei der Auswahl der Personen, bei denen Trost gesucht wird.
- b. Wenig modulierte soziale Interaktionen mit unvertrauten Personen.
- c. Die Diagnose erfordert mindestens eines der folgenden Merkmale:
 - allgemeines Anklammerungsverhalten in der Kindheit,
 - aufmerksamkeitsheischendes und unterschiedsloses freundliches Verhalten in der frühen oder mittleren Kindheit.

Literatur zum Weiterlesen:

- Bade, U.(2001). Zur Entwicklung von Bindungssicherheit und Desorganisation. Die Rolle des mütterlichen Interaktionsverhaltens, ihrer Depressivität/Ängstlichkeit und der negativen Emotionalität des Säuglings. Gießen: Justus-Liebig-Universität. URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2002/871/pdf/d020171.pdf> (Stand 14.05.2014)
- Oerter, R. & Montada, L.(Hrsg.) (2008). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.
- Textor, M. (Hrsg.)(ohne Jahr). Grundlagen der Bindungstheorie. Würzburg. URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1722.html> (Stand: 14.05.2014)
- Von Klitzig, K. (2009). Reaktive Bindungsstörungen. Berlin: Springer.